

Feld, Hof, Garten und Wald.

Landwirtschaft. Die in Folge der ungünstigen Witterung zurückgebliebene Herbstbestellung konnte teilweise im Januar wieder eingeholt werden. Der Stand der Januarfaat ist ein sehr guter, wie überhaupt die Winterfaat gut durchgekommen ist. Der geringe Frost und die vielen Niederschläge machen sich aber bei der Frühjahrbestellung unangenehm bemerkbar, da der Boden sehr steif und fest geworden ist.

Von Mitte März ab ging die Frühjahrbestellung flott von statten, Regen und Kälte des Aprils hinderten aber wieder sehr und Kartoffeln und Rüben sind jetzt, Ende April, zum größten Teil noch nicht bestellt, während andererseits die Frühjahrssaaten infolge genügenden Regens einen recht guten Stand aufweisen.

Der Pferdebestand brachte dieses Jahr keine Nachzucht.

Die Aufzucht im Rindviehbestande ist befriedigend, es konnten 21 Stück Jungvieh auf die Weide gebracht werden.

Die Schafzucht zeigte ein gutes Resultat, über 90 Prozent der zugelassenen Muttertiere brachten Lämmer groß. Die im Vorjahre gekauften Karakulschafe gewöhnten sich langsam an das hiesige Klima. Es konnten schon 5 Zuchtböcke verkauft werden. Dodt.

Gemüsebau. Einem kühlen Sommer folgte ein zwar sehr früher, doch meist milder Winter, mit sehr reichlichen Niederschlägen. Infolgedessen verzögerten sich die meisten Garten- und Feldarbeiten. Das Anlegen des neuen Spargelfeldes und der neu hinzukommenden Gartenteile an der Werra nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Leider ist der Boden mangels starken Frostes und durch die reichlichen Niederschläge stark verkrustet und festgeworden, welcher Umstand sich beim Umgraben in diesem Frühjahr sehr fühlbar machte.

Dem nassen Winter ist nun ein rauher trockener Frühling gefolgt, welcher auch seinerseits wieder die dringendsten Bestellarbeiten verzögerte und ein frisches, kräftiges Wachstum nicht aufkommen läßt. Daher ist auch in diesem Jahre der Gemüseangel noch größer, als er es sonst um diese sogenannte gemütharme Zeit ist. Vom Spargel, der uns doch sonst um diese Zeit den Tisch deckte, ist noch keine Spur zu sehen. Der Gemüseabsatz ist gut und lohnend.

Es wurde ein neues Spargelfeld (die frühere kleine Baumschule, nachher Versuchsfeld) angelegt und Ende April bepflanzt. Nach der Werra wurde der Garten durch Tausch vergrößert und neu eingezäunt. Die Gärten sind zwar fertig angebaut und bepflanzt, dagegen sind jedoch die Arbeiten im Gemüsefeld noch ziemlich im Rückstande, da die Gespanne anderweitig in Anspruch genommen sind. Roepf.

Baumschule. Infolge des sehr nassen Wetters des Vorjahres hatte das Unkraut stark überhand genommen und die jungen Herren hatten sehr zu tun, die Baumschule in Ordnung zu bringen. Die ewige Hackarbeit sagte manchem nicht so zu, jedoch hatte jeder Freude an der Sauberkeit und wird nicht mehr erstaunt sein wenn er sieht, daß auch draußen das Hacken der Plantagen die Hauptarbeit ist. Januar und Februar waren dem Baumschnitt der jungen, dem Auslichten und Putzen der älteren Bäume gewidmet, die Obstanlagen wurden gepflügt, Wildlinge aufgeschult, Walnußbäume gepflanzt, Schädlinge beseitigt und bekämpft usw. Als Zwischenkulturen wurden Kartoffeln, Zwiebeln, Erbsen gepflanzt. Die Blüte litt etwas unter Frost, vor allem Pfirsiche und Aprikosen. Die Birnen setzen nur sehr wenig an. In den Weinbergen waren eingestürzte Mauern aufzurichten, Treppen in Ordnung zu bringen und dann wurden Schnitt und Düngung vorgenommen.

Für die Bienenzucht sind die Aussichten dieses Jahr sehr gut, die Stöcke sind gut bevölkert, und wenn es jetzt genügend warm wird, ist auf guten Ertrag zu rechnen.

Da Baum-Aufzucht und -Pflege den größten Teil der Arbeitskraft der nach draußen gehenden Schüler in Anspruch nehmen werden, so ist neben der rein praktischen Arbeit eine wöchentliche mehrstündige Unterweisungszeit in der Baumschule eingerichtet. Schmidt.

Gewächshaus. Auch im Gewächshaus machte sich das sonnenlose nasse Wetter im Herbst und Winter bemerkbar. Die Pflanzen standen in ihrer Entwicklung zum Teil still oder gingen zurück, da noch dazu an Heizmaterial gespart werden mußte. So gelangten z. B. die Früchte der Baumwolle nicht zur Reife.

Sämereien sind nur sehr wenige eingetroffen und wir richten deshalb wiederholt die dringende Bitte an die Kameraden draußen, uns doch Samen von tropischen Nutz- und anderen Pflanzen zu schicken. In den Gartenanlagen werden jetzt einige Veränderungen vorgenommen durch Erhöhung des Hügelplatzes beim Fischteich, neue Rabatten mit Kletterrosen in der Umgebung des Tennisplatzes und außerdem steht die Anlage eines Ziergartens auf dem durch Abriß des früheren Dozentenhauses frei gewordenen Platz bevor. Müller.

Waldb- und Obstbauanlagen. Nach Beendigung der Obsternte und verschiedener Pflegearbeiten in den Obstanlagen nahm der Holzeinschlag seinen Anfang. Nach einigen Fällungen von Nadelhölzern zu Bauzwecken bei der Rückeröder Enklave wurde die Schirmschlaghauung am hinteren Schmachteberg fortgesetzt. Die Aufforstungsarbeiten sind in diesem Frühjahr durch das feuchte Wetter sehr begünstigt.

Die Abtriebsfläche am vorderen Schmachteberg wird z. T. mit Fichten (*Picea excelsa*) bepflanzt; auf dem Gesänge sollen noch etwa 1500 Stück Douglasfichten (*Douglasii Viridis*) gepflanzt werden. Die Obstbaumblüte wurde durch die kalte Witterung sehr ungünstig beeinflusst; auch haben die Nachtfröste schon sehr geschadet.

Einen fast übermäßigen Blütenansatz zeigen die Apfelbaumanlagen auf dem hinteren Gesänge; wenn keine Spätfröste mehr eintreten, ist auf eine reiche Apfelernte zu rechnen. Einsebel.

Diplomarbeiten: Wintersemester 1922/23.

- Amfand: „Die Wechselbeziehungen Südamerikas zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts.“
- Klobel: „Die Stellung der Familie und die Bedeutung des Familienrechts in der Entwicklung der Völker.“
- v. Blücher: „Welche nationalen und wirtschaftlichen Gründe ließen bisher die deutsche Kolonisierung in den Ostmarken nicht zur vollen Ausbreitung kommen?“
- v. d. Busche: „Worauf beruhen die Aufgaben und Aussichten einer vielseitigen Entwicklung unserer Landwirtschaft bei der derzeitigen Lage Deutschlands?“
- Gocht: „Warum enthält das Wort „Unsere Zukunft liegt in Rußland“ heute eine bedingt größere Wahrheit als das andere „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser?“